

Pfandflaschen sammeln in der Stadt: Armut sichtbar machen oder ignorieren?

B2.1 - ETHIK, VERANTWORTUNG UND GESELLSCHAFTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Pfandflasche	deposit bottle
das Pfand	bottle deposit
die Armut	poverty
die Sichtbarkeit	visibility
die Würde	dignity
der öffentliche Raum	public space
die Verantwortung	responsibility
die Gleichgültigkeit	indifference
die Unterstützung	support
die Bedürftigkeit	need / poverty
der Mülleimer	trash bin
die Passantin	female passer-by
die Spende	donation
die Sozialhilfe	social assistance
die Scham	shame
die Gesellschaft	society
die Lebensrealität	reality of life
die Entscheidung	decision
sammeln	to collect
wegwerfen	to throw away

Deutsch	Englisch / Erklärung
übersehen	to overlook
unterstützen	to support
beschämt	ashamed
sichtbar	visible
würdig	dignified

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Pfandflaschen sammeln in der Stadt: Armut sichtbar machen oder ignorieren?

B2.1 - ETHIK, VERANTWORTUNG UND GESELLSCHAFTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

Als Leon jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit durch den Bahnhof ging, sah er fast immer dieselbe ältere Frau. Sie trug eine große Tasche, ging langsam an den Mülleimern vorbei und suchte nach Pfandflaschen. Manchmal öffnete sie vorsichtig einen Abfalleimer, manchmal fragte sie Reisende, ob sie ihre leere Flasche mitnehmen dürfe. Viele Menschen gingen an ihr vorbei, ohne sie anzusehen. Andere wirkten peinlich berührt. Leon selbst wusste lange nicht, wie er reagieren sollte.

Zuerst dachte er, Pfandflaschen zu sammeln sei nur eine kleine Möglichkeit, etwas Geld dazuzuverdienen. In der Stadt sah man viele Menschen, die Flaschen aus Parks, Bahnhöfen oder Papierkörben sammelten. Manche wirkten obdachlos, andere nicht. Gerade das machte die Situation für Leon schwer einzuordnen. Er fragte sich, ob man helfen sollte, ob Hilfe überhaupt erwünscht ist oder ob ein direkter Blick schon als unangenehm empfunden wird.

Eines Tages kaufte Leon sich am Bahnhof einen Kaffee und eine Wasserflasche. Als er die leere Flasche später wegwerfen wollte, blieb er kurz stehen. Neben dem Mülleimer suchte die Frau wieder nach Pfand. Leon hielt ihr die Flasche hin und sagte: „Die können Sie gern haben.“ Die Frau bedankte sich freundlich, aber Leon spürte, dass ihm die Situation unangenehm war. Er wollte helfen, hatte aber gleichzeitig das Gefühl, eine Grenze zu überschreiten. Die Flasche war für ihn nur fünfundzwanzig Cent wert, für die Frau vielleicht ein kleiner Teil ihres Tagesbudgets.

Im Büro erzählte Leon davon. Eine Kollegin meinte, sie stelle leere Pfandflaschen immer neben den Mülleimer, damit niemand im Abfall suchen müsse. Ein Kollege fand das problematisch. Er sagte, dadurch gewöhne man sich daran, dass Menschen in einer reichen Gesellschaft von Flaschenpfand leben müssen. Statt solche Situationen zu normalisieren, müsse man über Renten, Sozialhilfe und bezahlbares Wohnen sprechen. Die Diskussion wurde schnell grundsätzlicher.

Leon verstand beide Seiten. Eine Flasche neben den Mülleimer zu stellen, löst keine Armut. Aber die Flasche in den Müll zu werfen, obwohl jemand sie braucht, wirkte ebenfalls falsch. Gleichzeitig störte ihn, dass viele Passantinnen und Passanten die Sammlerinnen so behandelten, als seien sie unsichtbar. Armut im öffentlichen Raum macht Menschen unsicher. Manche helfen spontan, manche schauen weg, manche reagieren genervt, weil sie nicht mit sozialer Not konfrontiert werden möchten.

Einige Wochen später organisierte eine lokale Initiative eine Aktion am Bahnhof. Sie informierte über Altersarmut, Obdachlosigkeit und Beratungsangebote. Dort erfuhr Leon, dass nicht alle Flaschensammler obdachlos sind. Manche erhalten eine kleine Rente, andere haben Schulden, wieder andere sammeln aus Angst, am Monatsende nicht genug Geld zu haben. Die Initiative erklärte auch, dass Hilfe respektvoll sein muss. Nicht jeder Mensch möchte angesprochen oder bemitleidet werden.

Seitdem stellte Leon seine Pfandflaschen neben den Mülleimer, wenn er sie nicht selbst zurückbrachte. Außerdem spendete er gelegentlich an eine Beratungsstelle. Vor allem aber veränderte sich sein Blick. Er sah nicht mehr nur eine einzelne Person mit einer Tasche, sondern eine gesellschaftliche Frage: Warum müssen Menschen im Alter oder trotz Arbeit zusätzliche Centbeträge sammeln, um über die Runden zu kommen?

Der Text zeigt, dass Pfandflaschen sammeln im öffentlichen Raum mehr ist als eine kleine Alltagsszene. Es macht Armut sichtbar, die viele lieber übersehen würden. Eine einzelne Flasche kann kurzfristig helfen, aber sie ersetzt keine sozialen Lösungen. Entscheidend ist, Menschen nicht zu beschämen und gleichzeitig nicht zu vergessen, dass hinter jeder Flasche eine größere Frage nach Würde, Sicherheit und gesellschaftlicher Verantwortung steht.



Fragen zum Text

1. Wen sah Leon morgens häufig am Bahnhof?

2. Warum wusste Leon zuerst nicht, wie er reagieren sollte?

3. Was machte Leon mit seiner leeren Wasserflasche?

4. Warum fühlte sich Leon dabei unangenehm?

5. Was schlug eine Kollegin im Büro vor?

6. Warum fand ein Kollege diese Lösung problematisch?

7. Warum macht Armut im öffentlichen Raum viele Menschen unsicher?

8. Was erfuhr Leon bei der lokalen Initiative?

9. Warum muss Hilfe laut Initiative respektvoll sein?

10. Was änderte Leon nach der Aktion?

11. Welche größere Frage stellt der Text?

12. Welche zentrale Aussage macht der Text?

Multiple Choice

1. Was beobachtet Leon regelmäßig am Bahnhof?

- ☐ A) Eine ältere Frau sammelt Pfandflaschen.
- ☐ B) Eine Gruppe verkauft Zeitungen.
- ☐ C) Ein Mann verteilt Werbezettel.
- ☐ D) Kinder spielen vor dem Eingang.

2. Warum ist Leon unsicher?

- ☐ A) Er weiß nicht, wie er respektvoll helfen kann.
- ☐ B) Er kennt den Weg zur Arbeit nicht.
- ☐ C) Er hat seine Flasche verloren.
- ☐ D) Er möchte selbst Pfandflaschen sammeln.

3. Was sagt Leons Kollegin?

- ☐ A) Sie stellt Pfandflaschen neben den Mülleimer.
- ☐ B) Sie wirft Pfandflaschen immer weg.
- ☐ C) Sie sammelt Flaschen nur im Büro.
- ☐ D) Sie findet Armut unsichtbar.

4. Was kritisiert Leons Kollege?

- ☐ A) Dass solche kleinen Gesten soziale Probleme normalisieren können.
- ☐ B) Dass Pfandflaschen zu wenig Platz brauchen.
- ☐ C) Dass Leon keinen Kaffee trinkt.
- ☐ D) Dass Bahnhöfe keine Mülleimer haben.

5. Was erklärt die lokale Initiative?

- ☐ A) Flaschensammler haben unterschiedliche Lebenssituationen.
- ☐ B) Alle Flaschensammler sind reich.
- ☐ C) Niemand sammelt aus finanziellen Gründen.
- ☐ D) Pfandflaschen haben keinen Wert.

6. Warum soll Hilfe respektvoll sein?

- ☐ A) Weil Menschen nicht beschämt werden sollen.
- ☐ B) Weil Hilfe immer verboten ist.
- ☐ C) Weil man nie mit anderen sprechen darf.
- ☐ D) Weil Flaschenpfand keine Rolle spielt.

7. Was verändert sich bei Leon?

- ☐ A) Er denkt stärker über Armut und Verantwortung nach.
- ☐ B) Er ignoriert die Frau vollständig.
- ☐ C) Er sammelt alle Flaschen selbst.
- ☐ D) Er verlässt die Stadt.

8. Welche Aussage passt am besten zum Text?

- ☐ A) Eine Pfandflasche löst Armut vollständig.
- ☐ B) Pfandflaschen sammeln macht soziale Not sichtbar.
- ☐ C) Armut sollte im öffentlichen Raum nie erwähnt werden.
- ☐ D) Menschen sammeln nur aus Langeweile Flaschen.

Ordne zu

A	B
Leon sah am Bahnhof oft eine ältere Frau	die nach Pfandflaschen suchte.
Viele Passanten reagierten unsicher	weil Armut im öffentlichen Raum unangenehme Fragen auslöst.
Leon gab der Frau eine Flasche	wollte aber nicht beschämend wirken.
Für Leon war die Flasche wenig wert	für die Frau konnte sie Teil ihres Tagesbudgets sein.
Eine Kollegin stellte Flaschen neben den Mülleimer	damit niemand im Abfall suchen musste.
Ein Kollege kritisierte diese Geste	weil sie strukturelle Armut nicht löst.
Leon verstand beide Positionen	weil kurzfristige Hilfe und politische Kritik nebeneinanderstehen können.
Die Initiative informierte über Altersarmut	und zeigte unterschiedliche Gründe für das Sammeln.
Nicht alle Sammler sind obdachlos	manche haben kleine Renten oder finanzielle Unsicherheit.
Hilfe sollte respektvoll bleiben	weil Menschen ihre Würde behalten müssen.
Leon änderte seinen Blick	und sah hinter der Alltagsszene eine gesellschaftliche Frage.
Der Text zeigt	dass sichtbare Armut nicht einfach übersehen werden sollte.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Leon informiert sich bei einer lokalen Initiative über Armut und Beratungsangebote.	
2.	Leon sieht morgens häufig eine Frau, die Pfandflaschen sammelt.	
3.	Im Büro entsteht eine Diskussion über kleine Hilfe und strukturelle Probleme.	
4.	Leon gibt der Frau eine leere Wasserflasche.	
5.	Der Text zeigt, dass Pfandsammeln Armut sichtbar macht.	
6.	Leon stellt später Flaschen neben den Mülleimer und spendet gelegentlich.	
7.	Leon fühlt sich unsicher, weil Hilfe beschämend wirken könnte.	
8.	Eine Kollegin und ein Kollege vertreten unterschiedliche Positionen.	
9.	Leon erkennt, dass hinter der Szene eine gesellschaftliche Frage steht.	
10.	Die Initiative erklärt, dass Flaschensammler sehr verschiedene Lebenssituationen haben.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Leon sah am Bahnhof immer dieselbe Frau, die teure Produkte verkaufte.

2. Leon wusste sofort genau, wie er richtig helfen sollte.

3. Die Pfandflasche war für Leon und die Frau gleich wichtig.

4. Alle Kolleginnen und Kollegen waren derselben Meinung.

5. Die lokale Initiative sagte, alle Flaschensammler seien obdachlos.

6. Leon hörte nach der Aktion auf, über die Situation nachzudenken.

7. Der Text sagt, eine einzelne Pfandflasche löse soziale Probleme.

8. Der Text fordert, Armut im öffentlichen Raum zu ignorieren.



150-180 Wörter

[illegible]

Lösungen

Fragen zum Text

1. Er sah häufig eine ältere Frau, die nach Pfandflaschen suchte.
2. Er war unsicher, ob Hilfe erwünscht ist und wie man respektvoll mit der Situation umgehen kann.
3. Er gab sie der Frau, die nach Pfandflaschen suchte.
4. Er wollte helfen, hatte aber das Gefühl, eine persönliche Grenze zu überschreiten.
5. Sie stellte Pfandflaschen neben den Mülleimer, damit niemand im Abfall suchen muss.
6. Er meinte, man gewöhne sich sonst daran, dass Menschen in einer reichen Gesellschaft von Flaschenpfand leben müssen.
7. Sie werden direkt mit sozialer Not konfrontiert und wissen oft nicht, wie sie reagieren sollen.
8. Er erfuhr, dass Flaschensammler unterschiedliche Lebenssituationen haben und nicht alle obdachlos sind.
9. Weil nicht jeder Mensch angesprochen, bemitleidet oder öffentlich als bedürftig behandelt werden möchte.
10. Er stellte Pfandflaschen neben den Mülleimer, spendete gelegentlich und dachte stärker über die gesellschaftlichen Ursachen nach.
11. Er fragt, warum Menschen überhaupt auf das Sammeln kleiner Pfandbeträge angewiesen sind.
12. Der Text zeigt, dass Pfandflaschen sammeln Armut sichtbar macht und kurzfristige Hilfe keine sozialen Lösungen ersetzt.

Multiple Choice

1. A) Eine ältere Frau sammelt Pfandflaschen.
2. A) Er weiß nicht, wie er respektvoll helfen kann.
3. A) Sie stellt Pfandflaschen neben den Mülleimer.
4. A) Dass solche kleinen Gesten soziale Probleme normalisieren können.
5. A) Flaschensammler haben unterschiedliche Lebenssituationen.
6. A) Weil Menschen nicht beschämt werden sollen.
7. A) Er denkt stärker über Armut und Verantwortung nach.
8. B) Pfandflaschen sammeln macht soziale Not sichtbar.

Zuordnung

1. 1. Leon sah am Bahnhof oft eine ältere Frau — die nach Pfandflaschen suchte.
2. 2. Viele Passanten reagierten unsicher — weil Armut im öffentlichen Raum unangenehme Fragen auslöst.
3. 3. Leon gab der Frau eine Flasche — wollte aber nicht beschämend wirken.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

4. 4. Für Leon war die Flasche wenig wert — für die Frau konnte sie Teil ihres Tagesbudgets sein.
5. 5. Eine Kollegin stellte Flaschen neben den Mülleimer — damit niemand im Abfall suchen musste.
6. 6. Ein Kollege kritisierte diese Geste — weil sie strukturelle Armut nicht löst.
7. 7. Leon verstand beide Positionen — weil kurzfristige Hilfe und politische Kritik nebeneinanderstehen können.
8. 8. Die Initiative informierte über Altersarmut — und zeigte unterschiedliche Gründe für das Sammeln.
9. 9. Nicht alle Sammler sind obdachlos — manche haben kleine Renten oder finanzielle Unsicherheit.
10. 10. Hilfe sollte respektvoll bleiben — weil Menschen ihre Würde behalten müssen.
11. 11. Leon änderte seinen Blick — und sah hinter der Alltagsszene eine gesellschaftliche Frage.
12. 12. Der Text zeigt — dass sichtbare Armut nicht einfach übersehen werden sollte.

Reihenfolge

1. 1. Leon sieht morgens häufig eine Frau, die Pfandflaschen sammelt.
2. 2. Leon fühlt sich unsicher, weil Hilfe beschämend wirken könnte.
3. 3. Leon gibt der Frau eine leere Wasserflasche.
4. 4. Im Büro entsteht eine Diskussion über kleine Hilfe und strukturelle Probleme.
5. 5. Eine Kollegin und ein Kollege vertreten unterschiedliche Positionen.
6. 6. Leon informiert sich bei einer lokalen Initiative über Armut und Beratungsangebote.
7. 7. Die Initiative erklärt, dass Flaschensammler sehr verschiedene Lebenssituationen haben.
8. 8. Leon stellt später Flaschen neben den Mülleimer und spendet gelegentlich.
9. 9. Leon erkennt, dass hinter der Szene eine gesellschaftliche Frage steht.
10. 10. Der Text zeigt, dass Pfandsammeln Armut sichtbar macht.

Fehler finden

1. Leon sah eine ältere Frau, die nach Pfandflaschen suchte.
2. Leon war lange unsicher, wie er respektvoll reagieren sollte.
3. Für Leon war sie wenig wert, für die Frau konnte sie Teil des Tagesbudgets sein.
4. Im Büro gab es unterschiedliche Meinungen über kleine Hilfe und strukturelle Probleme.

Lösungen

Fehler finden (Fortsetzung)

5. Die Initiative erklärte, dass Sammler sehr unterschiedliche Lebenssituationen haben.
6. Leon dachte danach stärker über Armut und gesellschaftliche Verantwortung nach.
7. Der Text sagt, dass einzelne Gesten kurzfristig helfen können, aber keine sozialen Lösungen ersetzen.
8. Der Text zeigt, dass sichtbare Armut ernst genommen werden sollte.